

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt. .
Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Er. 34. Erscheint an allen Wochentagen. Hachenburg, Donnerstag den 10. Februar 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Anonyme Briefe.

In diesen Tagen wird viel von den anonymen Briefen gesprochen, die eine vornehme Dame aus Berlin an einen bekannten Schauspieler schrieb, weil sie sich von ihm verabschiedete; vier Jahre lang währte das Schreiben, bis er aufgekündigt wurde. Die Dame gehörte zum ersten Kreise der Familie, sie wurde stets von einem neuen Vorfall, über die sie selbst mit Entrüstung sprach, unterrichtet, und aus dieser Kenntnis schiedete sie ihre neuen Briefe. Es sind in der überwiegenden Mehrzahl Frauen, die zu diesem Mittel greifen, um eine persönliche Sache auszuüben. Noch schlimmer aber wird die Sache, wenn eine intrigante Natur aus purer Bosheit heraus, in den Familien Klatsch anzusetzen, Unheil zu stiften, Verhältnisse zu stören und den Frieden im Eheleben zu untergraben, wie es in dem Fall Kracht u. Remigio geschehen ist. Eine hochangesehene Dame, Tochter eines Geheimen Kommerzienrats, hatte dies gemeine Treiben fünf Jahre lang mit wunderbarem Raffinement und einem Eifer betrieben, der für eine gute Sache verwendet, glänzende Früchte getragen haben würde.

Es ist eine Auerung des Spieltriebs, der in der menschlichen Natur liegt, die Freude am „Auslösen“, die die anonymen Briefe geschaffen hat. Wie der fursche Zug im Drücker des Revolvers unter Blitz und Donner das tödliche Geschoss hervorbringt, das dann in hundert Meter Entfernung eine nicht vorher genau festzustellende Wirkung ausübt, so hat ein anonym abgefasster Brief die Folge, an einer Stelle, die der Verfasser nicht kennt, Unruhe, Sorge, Qualen der verschiedensten Art hervorzuheben. Daß man die Wirkung nicht kennt, daß die unangenehmsten Möglichkeiten von der einfachen Ignorierung bis zu dem Gipfel der Komik oder der Tragik möglich sind, darin besteht der Hauptreiz der anonymen Briefe. Die Lust am Geheimnisvollen, die Absicht einer überraschenden Überraschung, am Mystifizieren, eine gutmütige Laune gibt ebenso Anlaß zur Abfertigung von anonymen Briefen wie die giftige Niedertracht, Haß und Rachsucht. Daß ein gewisser psychologischer Scharfsinn dazu gehört, nicht bloß die eigene Spur zu verdecken, sondern auch die Eigenart des Empfängers richtig einzuschätzen, erhöht den Reiz; wie der Schachspieler oder der Kartenspieler den Gegner beobachtet und sich bei jedem Zug fragt, was wird er nun tun? so spielt der Briefschreiber mit seinem Opfer, aber unter der Larnappe geheimnisvollen Dunfels.

Wohl jeder hat diesen Reiz, wenigstens theoretisch, schon einmal durchgelebt. Die Scherz unterer Schulmädchen, Stammtischüberredungen, Geburtstags- und Jubiläumsgelächter, fingierte Petitionsdemonstrationen u. a. m. sind harmlose Auerungen der Freude an der Mystifikation. Verhältnismäßig harmlos waren auch noch die blauen Briefe Peter Ganters, denn der Mann wollte nur sein Geschäft machen, aber weiter kein Unheil stiften, und er benutzte als Grundlage seines Vorgehens den Gedanken, daß die meisten Menschen einen dunklen Punkt in ihrem Vorleben, ein Geheiß in der Familie haben. Eine große Rolle spielt der anonyme Brief im Liebesleben, von der fingierten Einladung zum Stellweiden, mit dem lustigen Zweck, den Dineingefallenen aus sicherem Verstand zu befreien, über allerlei Intriguen hinweg, bis zur giftig-schwellenden Rache der verlassenen Auererin, oder der verlassenen Geliebten. Der Reiz, der den Anstoß gibt und die Briefe diktiert, ist bekanntlich der stärkste der menschlichen Natur, die Beziehungen der Geschlechter sind die verschiedenartigsten, die Konflikte nach Anlaß, Tiefe, Borgefährlichkeit des Stadiums und Beteiligung von Dritten und Vierten, so reich gestaltet, der Haß gewöhnlich so stark, daß hier ein unerlöschliches Kapitel entsteht. Vor allem ist neben der Stärke des Interesses die große vorangegangene Bekanntschaft zwischen den beiden Hauptbeteiligten, und daher das intensive Wissen von hundert Intimitäten, Geheimnissen, Schwächen, Beziehungen um eine Hauptquelle, aus der die anonymen Briefe ihre Kraft ziehen. Man hat das an den Rosebriefen erlebt, die vor fünfzehn Jahren die ganze Berliner Hofgesellschaft in Atemlose Aufregung versetzten; bekanntlich ist dann später mit dem Aufhören der Schmachbriefe auch die Unterhaltung eingestellt worden, da man es vorzog, die ganze Sache zu beargwöhnen, statt weiteres Unheil anzurichten.

Die Fälle sind selten, in denen Männer zu der Waffe der anonymen Briefe greifen; Scherzfälle scheiden natürlich aus. Deshalb ist die Preßburger Affäre sicherlich die auffälligste, die aus jüngerer Zeit zu berichten ist. Dort hatte ein „Lichtler Johann Müller“ die Barmherzigen Brüder beim Papste denunziert und eines standhaften Lebenswandels beschuldigt. Die Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigung und der Täter stellte sich als ein Arzt Dr. Vomost heraus, der sich in dem Spital hinter anderen Ärzten zurückgelehnt fühlte. Daß ein Arzt einer so feigen, niedrigen, zwecklosen Handlung fähig ist, dürfte wohl das Schlimmste sein, was auf diesem Gebiete vorgekommen ist.

Wieviel namenloses Unglück, Familienzwiste, Selbstmorde und andere nicht wieder gut zu machende Handlungen aber mögen aus dem Konto anonymen Denunziation zu setzen sein, ohne das die Öffentlichkeit je davon erfahren! Sollte doch jeder Betroffene jeden namenlosen Brief als ein verächtliches Dokument der Feindschaft an-

gelesen vernichten! Das wäre das einzige Mittel, ein Ende zu machen — aber es ist keine Hoffnung, daß es einmal angewendet wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Unter dem Vorsitz des Grafen v. Schwerin-Rönitz begann in Berlin die diesjährige Tagung des Preussischen Landesökonomienkollegiums. Aus dem Landwirtschaftsministerium nahmen an den Verhandlungen u. a. teil Unterstaatssekretär von Conrad, Ministerialdirektor Dr. Thiel und Oberlandforstmeister Wesener. Generalsekretär Dr. v. Altrud erstattete den Tätigkeitsbericht der ständigen Kommission. Zum Schluß seiner Ausführungen streifte er auch die an die Veröffentlichungen des Professors Delbrück über die Einschätzung der landwirtschaftlichen Einkommen erhobenen Auseinandersetzungen. Entsprechend einer Anregung mehrerer Kammern soll innerhalb des Kollegiums eine allgemeine Aussprache über die Veröffentlichungen erfolgen.

* Der russische Minister des Aushern, Iswolski, hat in einer Unterredung mit einem deutschen Journalisten versichert, daß man ihm zu Unrecht Abneigung gegen Deutschland nachgesagt habe. Jedenfalls haben wir in Petersburg, so bemerkte der Minister ferner, den Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu erhalten und zu pflegen und noch inniger zu gestalten. Die beiden großen Nachbarrreiche haben zu gewaltige gemeinsame Interessen, deren Förderung nur auf dem Wege freundschaftlichen Einvernehmens möglich ist — sie sind auf zu regen, engen wirtschaftlichen Verkehr untereinander angewiesen, als daß eine abweichende Richtung von mir beabsichtigt werden könnte.

* Eine recht erhebliche Verringerung der Sterblichkeitsverhältnisse in der deutschen Bevölkerung berechnen die neuen deutschen Sterbetafeln. Diese neuen deutschen Sterbetafeln für das Jahrzehnt 1891 bis 1900 sind soeben erschienen in einem Bande der Statistik des Deutschen Reiches. Sie sind dazu bestimmt, anstelle der im Novemberheft des Jahres 1887 erschienenen deutschen Sterbetafeln für die Jahre 1871/72 bis 1880/81 zu treten. Für die „mittlere“ Lebensdauer des männlichen Geschlechtes ergab sich aus den Sterblichkeitsverhältnissen der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Wert 35,53, aus denen der neunziger Jahre 40,56 Jahre. Für das weibliche Geschlecht ergaben die entsprechenden Tabellen die Zahlen 38,45 und 43,97. Die „wahrscheinliche“ Lebensdauer ist also in Deutschland von den siebziger bis zu den neunziger Jahren bei dem männlichen Geschlecht von 38,1 bis 43,85, bei dem weiblichen von 42,5 auf 54,9 Jahre gestiegen.

* Gegen das Schmiergeldverwehren versucht der Zentralverband deutscher Industrieller auf dem Wege der Selbsthilfe vorzugehen, und zwar auf Anregung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins. Trotz der in das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb eingeführten scharfen Bestimmungen strafrechtlicher Art gegen die Versteigerung von Angestellten und gegen die Annahme von Schmiergeldern ist der Mittelrheinische Fabrikantenverein nämlich der Auffassung, daß die Mißstände auf dem Wege der Gesetzgebung nicht oder wenigstens nur in geringem Maße bekämpft werden können. Vielmehr müßten die Industriellen ähnlich wie in England sich zur Beilegung des Schmiergeldverwehrens zusammenschließen. Der Zentralverband deutscher Industrieller erachtet deshalb seine Mitglieder um geeignete Vorschläge nach dieser Richtung hin.

* Bei den Stichwahlen zu den allgemeinen Wahlen der Hamburger Bürgerschaft wurden in den drei Wahlbezirken die drei Kandidaten der vereinigten Liberalen mit großer Mehrheit gewählt. Diese drei Kandidaten waren zugleich die Hauptführer der liberalen Fraktion. Da die vereinigten Liberalen voraussichtlich in den Grundeigentümer- und Notablenwahlen noch weitere Siege erobern werden, dürfte sie aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Mehrbestand von sieben Sitzen in die neue Bürgerschaft einziehen und dort im ganzen 29 Abgeordnete haben. Der Linksliberalismus wäre somit diesmal der Hauptgewinner bei den Hamburger Bürgerschaftswahlen.

Frankreich.

* Im Verlauf der jüngsten Militärdebatten in der Deputiertenkammer hatte der Kriegsminister Brun auch in Kürze der Entwicklung der deutschen Luftflotte gedacht, und zwar hatte er sich ungefähr wie folgt geäußert: „Die Zahl der deutschen Luftballons hat uns wenig zu kümmern, wir wissen, daß diese Ballons den für Kriegszwecke an sie zu stellenden Anforderungen durchaus nicht entsprechen.“ Diese allerdings wunderliche Äußerung wird in der Pariser Sportpresse scharf gerügt. Eines der betreffenden Blätter nennt sie eine gefährliche Ungereimtheit und erinnert dabei an den selbstgefälligen französischen Kriegsminister von 1870, dessen berühmter Ausspruch „Wir sind fertig bis zum letzten Hosenknopf!“ durch die Tatsachen in so furchtbarer Weise Lügen strafte wurde.

Belgien.

* Im Brüsseler Ministerium des Auswärtigen traten je drei Vertreter der deutschen, englischen und belgischen Regierung zusammen, um über die Regulierung der

Grenzstreitigkeiten an der Ostgrenze des Kongostaates zu beraten. Die erste Sitzung begann damit, daß die Konferenz einen geschäftlichen Vortrag des deutschen Delegierten Geheimrats Dr. Ebermann anhörte, der die Geschichte der Festlegung des 30. Längengrades, um den es sich in der Hauptsache bei den Differenzen handelt, entwickelte. Die englischen Vertreter stimmten den Ausführungen des deutschen Delegierten nicht zu. Man trat darauf in Verhandlungen ein über das von jedem der drei Länder reklamierte Gebiet am Mumbirogebirge des Virungamassivs, über das namentlich Deutschland und England nicht einig sind. Bei der Durchsprache dieser Frage ergaben sich große Schwierigkeiten, die durch weitere Verhandlungen gehoben werden sollen. In unterrichteten belgischen Kreisen glaubt man nicht daran, daß die Streitigkeiten glatt erledigt werden können, und ist auf langwierige Verhandlungen gefaßt.

Marokko.

* Bei der Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms in Casablanca hielt der dortige deutsche Botschafter, wie erst jetzt bekannt wird, vor den Mitgliedern der deutschen Kolonie eine politisch sehr bemerkenswerte Ansprache. Die deutsche Kolonie, sagte der Botschafter, konnte ausschließlich der französischen Expedition in das Schangajebiet, der französischen Interessensphäre in Marokko, befürchten, daß ihre Interessen den französischen geopfert werden würden. Wir alle wissen aber, daß dies nicht geschehen ist. Die Sicherheitsmaßregeln, die die französischen Truppen im Schangajebiet eingeführt haben, sind den deutschen Interessen der Kaufleute in Casablanca nützlich gewesen. Diese Feststellung gestattete uns, der Zukunft zuverlässlicher entgegenzusehen und zu hoffen, daß die französisch-deutschen Beziehungen sich von Tag zu Tag nicht bloß im Schangajebiet, sondern in ganz Marokko freundlicher gestalten werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte die Schaffung eines Veterinäroffizierskorps.

Prag, 9. Febr. Der böhmische Landtag ist infolge der unaufhörlichen nationalen Streitigkeiten vertagt worden. Nach der Vertagung hat der Verband deutscher Landtagsabgeordneter eine Rundgebung an die Deutschen in Böhmen erlassen, in der es heißt, daß alle Deutschen danach streben müßten, daß die verworrenen nationalen Verhältnisse im Lande und auch im Reiche endlich eine dauernde Ordnung erführen.

Petersburg, 9. Febr. Wegen politischer Vergehen wurden hier verhaftet der Student Wladimir Schiefelinger, die Frau Dr. Alpentia und der ehemalige Redakteur Naaf Nordmann.

Athen, 9. Febr. Das Regierungsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret über die Amnestie des Kapitäns Topalidos und aller am Marineaufstand vom 16. Oktober beteiligten Offiziere.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser konferierte mit dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg.

* Der Großherzogin von Sachsen wurde vom Kaiser der Luitpoldorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

* Die Bulletin über das Befinden des wegen Blinddarmentzündung operierten Königs Gustaf von Schweden lauten dahin, daß die Heilung der Wunde einen normalen Verlauf nimmt, und der König sich eines gebunden, natürlichen Schlafes erfreut. Voraussichtlich wird er 14 Tage im Bett verweilen müssen. Die Ärzte hoffen, daß der König nach drei Wochen wieder vollkommen hergestellt ist.

* Wie aus Saloniki gemeldet wird, verdammt sich der geistige Zustand des Exultans Abdul Samid von Tag zu Tag. In einem der letzten Tage hatte er angeblich einen überaus heftigen Tobuchisanfall, in dessen Verlauf er sich mit einem Handtuch zu erdrosseln veruchte. Einen Diener, der ihn daran zu hindern veruchte, warf er zu Boden und biß ihm einen Finger der rechten Hand ab. Um den Sultan zu beruhigen, wurde ihm, wie es heißt, eine Zwangsjacke angelegt.

Allensteiner Nachklänge.

Was die einstige Frau von Schönebeck erzählte. Jene Offiziersstrogodie, die in den Weihnachtstagen 1907 sich in der kleinen ostpreussischen Stadt ereignete, kam anlässlich der Wiedervereinigung der Frau v. Schönebeck im Abgeordnetenhaus zur Sprache. Die abfällige Kritik, die man bei dieser Gelegenheit über sie fällte, veranlaßte nun die Genannte, die breite Öffentlichkeit genauer darüber zu unterrichten, wie weit sie bei dem traurigen Ereignis beteiligt ist.

Sie hat seinerzeit als 18jähriges Mädchen den doppelt so alten Hauptmann v. Schönebeck geheiratet, nur um aus dem Hause einer Stiefmutter herauszukommen. Ihr Mann war ein gutmütiger Mensch, der aber seine junge, anlehnungsbedürftige Frau vernachlässigte, um seiner Passion, der Jagd, nachzugehen. Darum schloß sich jene einem Kameraden ihres Mannes an, bis sie den Hauptmann v. Goeben Anfang 1907 auf einem Ball kennen lernte. Dieser, ein sonst ernster, verschlossener, schüchterner Mensch, war aber ihr sogleich so sehr in heißen Glut geraten, daß sie sich seinen Liebesbeweisen nicht entziehen konnte. Das ging schließlich so weit, daß Frau v. Schönebeck auf allen anderen gesellschaftlichen Verkehr

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Einer, der Frauen und Böder haßt. Die Armenpfleger von Grundy County im Staate Ohio haben kürzlich folgende amüsante Annonce veröffentlicht: „10 000 Dollars Belohnung der Frau, die es gelingt, den alten Fritz Hardcup zu heiraten.“ Die Geschichte hat folgende Bewandnis: Fritz Hardcup, der früher ein unverwundlicher Landstreicher war, lebt seit 40 Jahren in dem Arbeitshaute des Bezirks. Vor 30 Jahren hinterließ ihm ein Verwandter 3000 Dollars, die mit Zinseszins stehen bleiben und zum Besten von Hardcup's Frau verwaltet werden sollten. Jetzt hat sich das ursprüngliche Kapital auf 10 000 Dollars vermehrt. „Ich will gar nicht die 10 000 Dollars haben“, sagt aber der ehefeindliche Arme, „wenn ich dafür mein Leben lang ein Weib mittschleppen muß. Sie würde mir nur immer Senfpflaster auflegen oder mir ein Bad machen wollen, und das sind Dinge, die ich nicht mag.“

Der Großherzog als Orangenverkäufer. Der Großherzog und die Großherzogin von Dessen haben in diesem Jahre den Mainzer karnevalistischen Veranstaltungen am Rosenmontag und Fastnachtsdienstag beigewohnt. Der Großherzog beteiligte sich sehr lebhaft an dem Karnevals-treiben auf den Straßen. Als er persönlich in den karnevalistischen Straßenkampf eingriff und die Bastanten mit Apfelsinen zu bombardieren begann, wußte er offenbar nicht, daß das Werfen mit Orangen — polizeilich verboten ist.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Febr. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg R 163, H 157, Danzig W 234-235, R 165.50, G 155-176, H 157-164, Stettin W 223, R 161, H 152-161, Bosen W 226-228, R 158, G 148, H 156, Breslau W 227-228, R 157, Bz 150, Fg 140, H 156, Berlin W 226-228, R 162-163, H 163-173, Chemnitz W 220-224, R 157-162, Bz 166-173, Fg 137 bis 142, H 167-171, Altenburg W 213-216, R 159-161, H 168-170, Rostock W 215, R 152-160, H 150-160, Hamburg W 219, R 158-166, H 166-177, Neus W 224, R 162, H 155.

Berlin, 9. Februar. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 27.50-30.50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19.90-21.80. Ruhig. — Rübböl. Abn. im Mai 54.80 G., Oktober 52.40 B. Geschäftslös.

Berlin, 9. Febr. (Schlachttiermarkt.) Es standen zum Verkauf: 500 Rinder (darunter 201 Bullen, 145 Ochsen,

154 Kühe und Kälber), 2213 Kälber, 860 Schafe, 12749 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden für 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark: Für Kälber: a) Doppellender bis 130: b) Vollm.-Mast und beste Saugt. 103-108; c) mittlere Mast und gute Saugt. 90-100; d) geringe Saugt. 60-78. Schafe: a) Jüngere Mastbammel 76-81; b) ältere Mastbammel 68-73; c) Merzschafe 53-65; d) Karich- und Niederungsschafe —. Schweine (Lg gleich Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Bettischweine über 8 Jtr. Lg. —, Sg. —; b) vollfleisch. der fein. Rassen über 3 Jtr. Lg. 58, Sg. 72-73; c) vollf. der fein. Rassen bis 2 1/2 Jtr. Lg. 57-58, Sg. 71-72; d) fleischige Lg. 55-57, Sg. 69-71; e) gering entwickelte Lg. 53-55, Sg. 66-69; f) Sauen, Lg. 54-55, Sg. 67-69 Mark. Vom Rinderauftrieb ungefähr 150 unverkauft. Kälberhandel glatt. Schafe: Auftrieb bis auf wenig abgeleht. Schweinemarkt: lebhaft, glatt, geräumt.

Hus dem Gerichtssaal.

§ Mansfelder Anführerprozeß. Die Vorgänge bei dem großen Mansfelder Bergarbeiterstreik haben zu einer Reihe von Anklagen wegen Landfriedensbruchs geführt. Der Prozeß gegen die erste Hauptgruppe der Angeklagten begann vor dem Schwurgericht in Halle a. S. Diese Fälle betreffen die Bergleute Ernst Gölzer, Paul Sichtung und Karl Oite. Sie sollen auf der Chaussee von Dettlitz nach Ballwed Arbeitswillige durch Anwendung körperlichen Zwanges, Drohungen und Ehrverletzungen zu bestimmen versucht haben, sich dem Streik anzuschließen. Sie sollen dabei die Arbeitswilligen mit Steinwürfen und Stockschlägen traktiert, ihnen Schimpfworte zugerufen und sie verhöhnt haben. Zur Verhandlung sind 19 Zeugen geladen. Die ersten Vernehmungen der Zeugen ergeben sehr große Widersprüche.

§ Todesurteil in der Schweiz. In Romont (Schweiz) wurde nach achtstägiger Verhandlung das Urteil gegen den Schächter Jules Mailard gesprochen. Die Geschworenen erklärten ihn schuldig, im Jahre 1903 seine erste Frau und im Jahre 1909 seine zweite Frau mit Arsenit vergiftet zu haben, worauf Mailard zum Tode verurteilt wurde. Um den Verdacht von sich abzuwenden, hatte er das Verbrechen begangen, als die zweite Frau das vierte Kind gebor.

Sprechsaal.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pressgesetzliche Verantwortlichkeit.

Die heizbaren Stiefeln.

Bohtausend, himmelsapperlot,
Ein Hoch dem Mann, dem fügen,
Der unsre Menschheit in der Not
Befreit von kalten Füßen.
Ihr habt's gelesen und gehört,
Braucht drum nicht mehr zu grübeln,

Es gibt — es ist zwar unerhört —
Jetzt „heizbare“ Stiefeln.

Ein warmer Strahl steigt in die Höh'
Gleich einem Strahl der Sonne
Von kleiner und von großer Höh' —
O, himmlisch-lüßte Wärme.

Der Winter wird zur Woch'at schier,
Es läßt sich lieblich wohnen
Im Gletscher hoch, im Schneerevier,
Selbst in den Eisregionen.

Kein Schnupfen gibt's und keinen Rums,
Und Asthma ist entronnen.
Die Nergze kriegen einen Bums,
Verdienst — ist fortgenommen.

Ein Schwabe war's, der sie erfand,
Ein rechter forcher Schwabe.
Weil Menschenleid er tief empfunden,
Bracht' er uns diese Gabe.

Der Musterschuh, wir tun's gesteh'n,
Ist ihm gewährt für's deutsche Reich.
Doch glaubt, wenn Frühlingslüfte weh'n
Ist auch vorbei — der Schwabenstreich.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Linden. Die mit „Einer für Alle“ unterzeichnete
bung kann nur Aufnahme finden, wenn uns der Name be-
senders angegeben wird. Alle zur Aufnahme bestimmten Zus-
 müssen die zuverlässige Unterschrift des Einsenders tragen,
falls werden dieselben vernichtet, wenn sie noch so zutreffend

Knorr's

Suppen

Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos

würzt famos

Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder
Vorschlag
gilt als Gutachten.

Holzversteigerung.

Am **Samstag, den 12. Februar 1910**, gelangen
im hiesigen Gemeindewald in den Distrikten 5 und 6 Bey,
8 und 10 Langenbruch

247 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz
2450 Buchen-Wellen

4 Raummeter Nadelholz-Scheit und -Knüppel
öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Beginn vormittags 10 Uhr in Distrikt 5.

Ritter, den 8. Februar 1910.

Der Bürgermeister:
Braun.

Holzversteigerung.

Dienstag den 15. Februar morgens 10 Uhr
anfangend werden im hiesigen Gemeindewald Biez I
und Müschenbach 5b

270 rm Buchen-Scheit- und Knüppelholz
6600 Stück Buchen-Wellen

öffentlich versteigert.

Anfang im Distrikt I.

Müschenbach, den 8. Februar 1910.

Dörner, Bürgermeister.

In wenigen Monaten

bringt die

TITANIA

Königin der Milchschleudern

ein, was sie gekostet hat, durch

grössere Rahm- und Butter-

ausbeute, frische, süsse Mager-

milch für's Jungvieh, evtl. Ver-

ringerung der Fuhrkosten zur Molkerei.

TITANIA entrahmt haarscharf, hat spielend leichten Gang,
ist schnell und bequem zu reinigen und benötigt bei einer
unbegrenzten Lebensdauer fast gar keine Reparatur.

TITANIA hat kein Hals- und kein Fusslager, keine Schnur u.
keine Teller. Sie hat aber die bewährte hängende Trommel-
spindel, einen Einsatz aus einem Stück u. autom. Schmierung.

Wir geben eine reelle Garantie.

Auf Wunsch liefern wir zur Probe, gestatten Teilzahlung
und nehmen alte und minderwertige Separatoren in Zahlung.
Auskunft, Aufstellung und Anleitung kostenlos durch unsere
allerorten befindliche Vertreter

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“,
Frankfurt, Oder. F 340.

„Rosita“ ist die **beste**
7 Pfg. Zigarre.

Nur aus milden und edelsten Tabaken hergestellt

3 St. 20 Pf., 10 St. 65 Pf., 100 St. 6.00 M.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Als Stärkungs- und Kranken-Weine

empfehle ich:

Spanischer Blutwein, Samos, Madeira,
Malaga, Sherry, Tokayer Ausbruch, Vino
Vermouth, Bordeaux-Weine, Rotweine.

Ferner: Cognacs und Liqueure, feinste franzö-
sische und deutsche Cognacs, Steinhäger
Urquell, Münsterländer, Arak, Rum,
Getreide-Kümmel, Curacao, Anisette,
Bergamotte, Vanille, Pfefferminz, Under-
berg-Boonekamp, Ingwer, Chartreux,
Sherry-Brandy.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Ferd. Schütz Söhne Hachenburg

empfehlen

Rübenschnneider, Kartoffelquetschen

Brockler

Futterdämpfer mit Kippvorrichtung

✱ Fäckselmächinen ✱

Erlatzteile zu allen landwirtsch. Maschinen billigt.

Alle Reparaturen

auch an nicht von uns gekauften Maschinen, werden
sachgemäss, schnell und zu angemessenen Preisen
ausgeführt.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u.
Gallenst. Probell. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten,
bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitro-
nen 3.25, v. za. 120 Zitronen 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) —
Wiederverkäuf. gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung
erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lief-
erant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.
Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres
Zitronensaftes ist nun alles bes-igt, ich fühle mich in die Jüngli-
zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein re nes
Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in
a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i.
Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen
mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle
mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5.50 M. Zitronensaft zu senden,
muss Ihnen zu r. Freude mit., dass ich 8 Pfd. abgenommen
habe, u. werde Ihr Saft künt. in m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Geld- Darlehn an sichere Personen
I. und II. Hypothek vermittelt
Phil. Krämer, Betzdorf a. Sieg.
Rückporto erbeten.

Reparature

an Uhren und Goldwaren

werden gut und äußerst billig hergestellt.

G. Bachhaus, Uhrmacher, Hachenburg.

Badeschwämme, Toilettenschwämme

lowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme

Gummisauger, Schlauchsauger,

Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläu-

ferter Verbandwatte, Palliativ-Creme und Milchfläs-

kauf man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Der Badenia-Separat

ist eine ungewöhnlich starke Milchzentrifuge,
einen Zentner schwerer wie andere Systeme,
gleicher Leistung. Durch seine einfache Bau-
Reparaturen fast ausgeschlossen, und kann der
rator von einem Kinde in wenigen Minuten
einandergenommen, gereinigt und wieder zusam-
gesetzt werden. Er ist vielfach prämiert und
kaut. Patentant gegen Nachahmung geschützt.
Separat ist ohne Einfüge, ohne Gummiring
her keine abfrierende Butter, ohne Verschä-
und ohne Neustückelungen, welche Grünspan
er besitzt automatische Selbstreinigung, Freilauf
Selbstentleerung. Mehrjährige Garantie.

Milch-Separatoren

in starker Ausführung 70 M.

Bestimmte Größen werden auf Wunsch mit geteilter Trommel ge-

— Prospekte gratis und franko. —

Vertreter zu günstigen Bedingungen überall gesucht.

Badenia-Separator, Inh. M. Sichel, Stuttgart.

Vertreter: **Christian Merigen III., Elgerl d. Radl**

(Westen)

Orthey's Zigarren

sind

weltbekannt.

Scherer's

„Henkelöpfchen“

bestes und billigstes

metallputtmittel

der Welt.

Absolut säurefrei, nicht feuer-

gefährlich, schmutzt nicht, spart

Zeit, Geld und Arbeit, entfernt

mit leichter Mühe alle Flecken

uerzielt dauerhaften Hochglanz.

Alleinverkauf für Hachenburg:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Wer verkauft sein

jedweder Art. Offerten

A. Blumenthal, Cassel,

Strickmaßchin

alles strickend, lieft

L. Ehrenstein, Altenburg

Tüchtige Dienstmädch

Knechte und Schwä

hat zu vermieten Frau

Mechenstock in Düsseldorf,

straße 6, Stellenermittler

Zigarren un

Zigaretten

in allen Preislagen

empfehl

Steph. Hruby, Hachenburg